

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

15.9.1880 (No. 218)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. September.

№ 218.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 8. September d. J. gnädigst geruht, den Vorstand der höheren Bürgerschule in Wiesloch, Hermann Heisler, auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Königlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 14. Sept. Heute früh 8 Uhr begann in nächster Nähe von Meßkirch ein Manöver der ganzen 29. Division gegen einen markirten Feind. Seine Königliche Hoheit der Großherzog folgte mit dem kommandirenden General des 14. Armeecorps diesem Manöver, welches bei Rohrdorf abgedreht wurde. Hierauf konzentrierte sich die Division und es erfolgte ein Vorbeimarsch vor Seiner Königlichen Hoheit: die Infanterie in Kompagniefront mit Gewehr über, die Kavallerie in Eskadronfront zuerst im Schritt, dann im Galopp, die Artillerie in Batteriefront zuerst im Schritt, dann im Trab. Demnächst bezog die ganze Division einen Bivak südlich von Meßkirch.

Die Abreise des Großherzogs von Meßkirch erfolgt heute Nachmittag 3½ Minuten nach 3 Uhr mittelst Extrazuges bis Radolfzell, wo Höchstbersebe den gewöhnlichen Zug nach Basel zu erreichen und Nachts 2 Uhr in Karlsruhe einzutreffen gedenkt.

Berlin, 10. Sept. Ueber die Pflichten der zur Ersatzreserve I. Kl. überwiesenen Militärpflichtigen herrscht trotz des klaren Wortlauts der betreffenden Bestimmungen in dem Nachtrag zum Reichs-Militärgesetz vom 6. Mai d. J. und obwohl vor einiger Zeit von unterrichteter Seite eine übersichtliche Zusammenstellung jener Pflichten durch die Presse verbreitet wurde, immer noch so große Unklarheit, daß es angezeigt erscheint, auf das unmittelbar bevorstehende Erscheinen der zu dem Gesetz vom 6. Mai ausgearbeiteten Ausführungsbestimmungen aufmerksam zu machen. Diese enthalten in Bezug auf die Ueberweisung zur Ersatzreserve I. Klasse dem Vernehmen nach eine Reihe von Vorschriften etwa folgenden Inhalts: Es werden dieser Klasse der Ersatzreserve vorzugsweise diejenigen Personen überwiesen, welche tauglich befunden, aber als Ueberzählige nicht zur Einstellung gelangt sind. Ergibt diese Kategorie nicht den Bedarf, so ist derselbe zu entnehmen aus denjenigen Militärpflichtigen, deren häusliche Verhältnisse für den Fall eines Krieges die weitere Berücksichtigung nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, aus den nur bedingt Tauglichen, welche also wegen geringer körperlicher Fehler befreit werden, und aus den zeitig Untauglichen, welche wegen zeitiger Dienstunbrauchbarkeit vom Friedensdienst befreit bleiben, aber deren hinreichende Kräftigung in den nächsten Jahren zu erwarten steht. Falls dagegen sich ein Ueberfluß ergibt, so entscheidet die Reihenfolge der Loosnummer bei der erstgedachten Kategorie und sonst das Lebensalter,

die bessere Tauglichkeit und die Abkömmlichkeit. Der Bedarf an Uebungspflichtigen ist aus der Zahl der wegen hoher Loosnummer oder wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve I. Klasse Ueberwiesenen zu entnehmen. Geistliche, welche ordiniert sind oder die Priesterweihe empfangen haben, sind von der Uebungspflicht befreit. Denjenigen, welche zur Ersatzreserve I. Klasse überwiesen sind, wird, wenn sie nur im Falle der Mobilmachung einzuziehen werden sollen, ein „Ersatzreserve-Schein I“, wenn sie dagegen auch im Frieden übungspflichtig sind, ein „Ersatzreserve-Pass I“ erteilt. In den allgemeinen Bestimmungen lauten beide Dokumente überein. Der Inhaber derselben steht unter der Kontrolle der Landwehr-Kompagnie des Landwehr-Bezirkskommandos und muß sich daher sofort beim Landwehr-Bezirksfeldwebel melden, auch im Falle einer Wohnungsveränderung die bezügliche Meldung machen. Wer ins Ausland zieht, bleibt in der Kontrolle derjenigen Landwehr-Kompagnie, welche bei der Ueberweisung zur Ersatzreserve die Kontrolle zu übernehmen hatte. Inhaber kann ungehindert verreisen, hat jedoch geeignete Vorkehrung zu treffen, daß ihm eine etwaige Gestellungsordre jeder Zeit zugehen kann. Vor Antritt einer Wanderschaft ist dem Bezirksfeldwebel Meldung zu erstatten. Während der Wanderschaft finden weitere Meldungen nicht statt, außer wenn der Ersatzreservist in feste Arbeit, sei es im Inlande oder im Auslande, tritt. In den übrigen Bestimmungen weichen die beiden Dokumente entsprechend von einander ab. Diejenigen, welche den Ersatzreserve-Schein I besitzen, haben sich bei Mobilmachungen, auch wenn sie sich im Auslande befinden, sofort zu stellen. In friedlichen Zeiten haben sie das Recht, ohne Weiteres auszuwandern; nur haben sie davon Anzeige zu machen. Die Inhaber eines Ersatzreserve-Passes I dagegen sind im Frieden zur Theilnahme an 4 Uebungen verpflichtet. Zurückstellungen von der ersten Uebung sind unzulässig. Diejenigen, welche nach außereuropäischen Ländern, jedoch mit Ausschluß der Küsten des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres, gehen wollen, können nach geleisteter erster Uebung im Frieden von der Theilnahme an ferneren Uebungen auf zwei Jahre und, falls sie sich im Auslande eine feste Stellung erworben haben, von der Rückkehr im Falle der Mobilmachung bis zur Entlassung aus der Ersatzreserve entbunden werden.

Berlin, 12. Sept. Den nächsten Monat, spätestens zwischen dem 8.—10. Oktober, treffen hier sämtliche leitende Minister deutscher Bundesstaaten ein, um nach der neuen Geschäftsordnung des Bundesraths über die dem Bundesrath vorzulegenden Gesetze zu berathen. Nach der „Voss. Ztg.“ wäre Rutherford's Urlaub verlängert worden; es heißt, Rutherford würde als Gesandter hierher zurückkehren, da dies sein Wunsch und auch der an hieriger höheren Stelle vorherrschende sei. (Fr. 3.)

Berlin, 12. Sept. Der „N. Fr. Z.“ wird geschrieben: Die Reise des Unterstaatssekretärs Scholz im Reichschatzamt nach Friedrichsruhe zum Reichskanzler Fürsten v. Bismarck hängt, wie erzählt wird, mit der Goldwährungsfrage zusammen. Es wäre möglich, daß demnächst auch der Präsident der Reichsbank, Virkl. Geh. Rath v. Dechend, nach Friedrichsruhe sich begibt. Wenn

die bessere Vermuthung laut wird, die Ersetzung der reinen Goldwährung durch die Doppelwährung gehöre zu dem Finanzprogramm der Reichsregierung und insbesondere des Reichskanzlers, so dürfte dieser Annahme jeder tatsächliche Anhalt fehlen. Vielleicht handelt es sich darum, der Bank durch Verkauf des allzu sehr aufgehäuften Silbers mehr Golddeckung zu schaffen.

Die mehrfach wiederkehrende Meldung, Baron Nathaniel v. Rothschild aus London sei in Friedrichsruhe bei dem Fürsten Reichskanzler gewesen, ist völlig unbegründet.

Aus den bereits kurz erwähnten Ergänzungen und Aenderungen der Wehrordnung wäre noch Folgendes hervorzuheben. Die Verlegung aus der Reserve in die Landwehr erfolgt bei den nächsten, auf Erfüllung der Dienstzeit im stehenden Heere folgenden Frühjahrs-Kontrollversammlungen. Nur diejenigen Mannschaften, deren Dienstzeit im stehenden Heere in der Zeit vom 1. April bis 30. September endet, werden bei den Herbst-Kontrollversammlungen des betreffenden Jahres zur Landwehr verlegt. Die Entlassung aus der Landwehr erfolgt bei den nächsten, auf Erfüllung der Dienstzeit folgenden Frühjahrs-Kontrollversammlungen, jedoch unter der eben erwähnten Maßgabe der Dienstzeit-Beendigung. Die Dienstpflicht in der ersten Klasse dauert für diejenigen Ersatzreservisten, welche zu Uebungen nicht herangezogen worden sind, fünf Jahre, von dem 1. Oktober des Jahres an gerechnet, in welchem die Ueberweisung zur Ersatzreserve erfolgt ist. Nach Ablauf der fünf Jahre werden diese Mannschaften in die zweite Klasse der Ersatzreserve verlegt. Ersatzreservisten, welche geübt haben, verbleiben während der Gesamtdauer ihrer Ersatzreserve-Pflicht in der Ersatzreserve erster Klasse. Aus den wegen hoher Loosnummer oder geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve erster Klasse zu überweisenden Mannschaften sind nach Maßgabe des festgestellten Bedarfs die Uebungspflichtigen zu wählen. Zunächst sind die Freigeleisteten nach der Reihenfolge ihrer Loosnummer heranzuziehen, sodann diejenigen Mannschaften, welche wegen geringer körperlicher Fehler der Ersatzreserve erster Klasse überwiesen sind, nach Maßgabe des Lebensalters und der besseren Dienstbrauchbarkeit. Mannschaften, welche auf Grund der Ordination oder Priesterweihe dem geistlichen Stande angehören, dürfen als übungspflichtig nicht ausgewählt werden. Dasselbe gilt auch von Volksschul-Lehrern und Kandidaten des Volksschul-Amtes, welche ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben. Die Zahl der hier in Betracht kommenden Uebungsmannschaften wird alljährlich festgesetzt. Jeder übungspflichtige Ersatzreservist erster Klasse ist zur Theilnahme an vier Uebungen verpflichtet, von welchen die erste eine Dauer von zehn, die zweite von vier und die beiden letzten von je zwei Wochen nicht überschreiten sollen.

Berlin, 12. Sept. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Die heute früh auf dem Anhalter Bahnhof erfolgte Ankunft des Kronprinzen von Oesterreich vollzog sich in glänzender und in einer Beziehung sehr bemerkenswerther und für die politische Situation charakteristischer Weise. Am Bahnhofe erschien nämlich zur allgemeinen Ueberraschung der Kaiser mit dem Kronprinzen und

Die Braut von Palermo.

Frei nach dem Italienischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 217.)

Und mit stolzer Miene warf er seinen Handschuh mitten in den Saal.

„Es gebührt mir, ihn aufzuheben,“ sagte Peribert von Orleans, der sich inzwischen einigermaßen von seiner Betäubung erholt hatte, „nun, Herr von Porcelet's, verlassen Sie uns.“

„Das wird nicht eher geschehen, bis der Herr dieses Hauses, das meines Wissens bis jetzt noch nicht das Ihrige ist, es mich heißt. Ich begreife wohl, daß meine Worte Ihnen bitter klingen, und daß Sie sie nicht anhören mögen. Aber es ziemt sich nicht, sich die Ohren weder gegen die Wahrheit, die aus den Provinzen zu uns dringt, zu verstopfen, noch die Bülker zu knechten, die man erobert und der Dunaftie gewinnen will, und wenn Karl von Anjou dieses Land verliert, so verdankt er dieses Unglück nur Euch, Euch, Ihr ungeschickten, ungetreuen Haushalter!“

„Lassen Sie mich ruhig mein Verhängniß erfüllen,“ sagte Conradine zu dem alten Baron, „bedenken Sie, daß das Leben meiner Theuren in Ihren Händen liegt — bringen Sie sie nicht gegen mich auf.“

„Fürchten Sie nichts, Conradine,“ versetzte der Greis tröstend, „ich weiß wohl, was ich thue. Sie dürfen diesen Kontrakt nicht unterzeichnen.“

„Wenn Sie es nur thun, um den Lauf der Gerechtigkeit dadurch zu hemmen, so wäre es überflüssig,“ sagte der Statthalter Saint-Remy hinzutretend. „Sie haben uns bei dem Könige als Veräther angeklagt, Baron von Porcelet's, wir werden aber durch Ausführung einer einzigen Thatfache alle Ihre Beschuldigungen zu Schanden machen. Die Gefangenen Quallieri d'Arca und Ruggiero Capace sind heute Morgen in aller Frühe nach Ca-

stellamare transportirt worden, und in der nächsten Nacht wird sie ein Fahrzeug nach Messina überführen. Dadurch wird der König sich überzeugen, daß wir, statt seine Feinde in Freiheit zu setzen, wie Sie zu glauben scheinen, alle Vorbedingungen treffen, um ihre Flucht zu verhindern und sie einem sichereren Kerker zu überliefern.“

Bei diesen Worten warf Johann von Saint-Remy dem Königsleutnant einen bedeutungsvollen Blick zu. Der Statthalter log indes, indem er diese Mittheilung machte, denn er hatte erst eben, nachdem er erfuhr, wie Wilhelm von Porcelet's ihn des Verraths beschuldigte, den Saal auf einen Augenblick verlassen und einem seiner Vertrauten befohlen, die Gefangenen so schnell als möglich nach Castellamare zu überführen.

Wilhelm von Porcelet's wendete sich zu dem Statthalter und versetzte mit einem feinen Lächeln, dem eine ganze Dosis Ironie beigemischt war:

„Ich hielt Sie gar nicht für so schlau, Herr Statthalter, wenn dem aber so ist, wie Sie sagen, so fehlte meiner Anschuldigung allerdings der Boden.“

Conradine war, als sie Saint-Remy's Worte vernahm, todtenbleich geworden und sammelte:

„Wehe! So wird also Keiner von uns gerettet!“

Wilhelm von Porcelet's, der die Niedergeschlagenheit des jungen Mädchens wahrnahm, trat an sie heran und drückte ihr herzlich die Hand, als wollte er ihr Muth einflößen.

Der Königsleutnant, dem Saint-Remy's Worte eine große Laiz vom Herzen genommen hatten, sagte, indem er seinen früheren untergeschämten Ton wieder annahm, zu Wilhelm:

„Kommandant von Galatafini, Sie sind mein Gefangener, übergeben Sie dem Statthalter des Val di Mazzara Ihr Schwert.“

Bei diesen Worten griff Raoul nach seinem Degen, Claudio trat einen Schritt vor und folgte dem Beispiele seines Bruders.

Der alte Herr winkte seinen Edlen aber und sagte, indem er den Federgürtel, an dem sein Schwert befestigt war, abschaltete, zu Saint-Remy:

„Hier, Herr Statthalter, nehmen Sie es hin, da der Herr Königsleutnant es so sehr zu fürchten scheint.“

„Ich fürchten?“ schrie Orleans wüthend.

„Sie nehmen meine Herausforderung an und entzweifeln mich dann, was soll ich anders davon denken?“ fragte Wilhelm denselben.

„Nun gut — so mögen Sie Ihr Schwert und Ihre Freiheit behalten, — wir wollen morgen mit mehr Muth darüber sprechen, für jetzt wiederhole ich Ihnen noch einmal, daß Ihre Gegenwart hier überflüssig ist. Ich glaube nicht, daß Sie Conradine d'Arca's Vormund sind.“

„Nein, aber ich bin ihr Freund und habe nicht die Absicht, sie schuldlos Ihrer Habgier zu überlassen. Conradine, ich beschwöre Sie bei Ihrer Freundschaft zu meiner Tochter, unterzeichnen Sie jenen Kontrakt nicht.“

„Was wird dann aus meinem Vater? Aus Ruggiero?“ fragte das junge Mädchen angstvoll und leise. „Wie kann ich sie dem Jorne jener Menschen überlassen?“

Wilhelm wollte eben ihre Frage beantworten, als aus weiter Ferne der Ton einer Sturmglocke, ein dumpfes Gewirr von Stimmen, Wassengeräusch und ein Zusammenklagen von Gloden, die, wie die erste, Sturm läuteten, vernnehmbar wurde.

Alle im Saale Versammelten schwiegen plötzlich und lauschten. In demselben Augenblicke stürzte Drengotto mit großer Hast in das Gemach und schrie, zu dem Statthalter gewendet:

„Retten Sie sich, meine Herren! Retten Sie sich ohne einen Moment zu verlieren — das Volk sucht Sie, um Sie umzubringen.“

„Beim heiligen Kreuz! Was sagst Du, Drengotto?“

allen hier anwesenden königlichen Prinzen in österreichischer Uniform. Bei der hiesigen streng beobachteten Hofetikette ist es sonst nicht üblich, daß zu solchem Empfange nichtgekrönter fürstlicher Gäste der Kaiser persönlich erscheint. Selbst bei den in letzteren Jahren hier häufig vorgekommenen Besuchen des Hofes seitens des Königs von Sachsen war zum Empfange immer nur der Kronprinz am Bahnhof. Es ist die heute dem österreichischen Thronerben bewiesene Auszeichnung überall sehr bemerkt worden. — Die Nachrichten, welche bezüglich der Münzfrage in den letzten Tagen kursiren, lauten gewissermaßen widersprechend. Wir erhalten von bestinformirter Stelle über diese Angelegenheit folgende Mittheilung. Man sei, so erklärt man uns, in Regierungskreisen einigermaßen besremdet über die gegen den Bankpräsidenten v. Dechend gerichteten Angriffe. Die Disconterhöhung sei, wie gesetzlich vorgeschrieben, stets unter Mitwirkung des Bankausschusses beschloffen worden. Von einer Beseitigung der Goldwährung und Einführung der Doppelpfandung sei nun aber überhaupt gar nicht die Rede gewesen, und es könnte daraus also dem Bankpräsidenten kein Vorwurf erwachsen. Dabei betont man ausdrücklich, daß an eine Aenderung der Münzgesetzgebung überhaupt nicht gedacht worden sei. Als eine Aenderung formeller Art ist es anzusehen, wenn verfügt worden ist, daß künftig in den wöchentlichen Bankausweisen neben dem Barbestande in Gold auch der Barbestand in Silber angegeben werden soll. So weit unsere Mittheilung. Ueber Inhalt und Umfang besonderer Landtags-Vorlagen aus dem Ressort des Finanzministers ist zur Zeit in so fern noch nichts Bestimmtes mitzutheilen, als die darauf bezüglichen Verathungen noch fortdauern. Jedenfalls wird man sich schon jetzt sagen können, daß ein Finanzreform-Plan so lange nicht vorgelegt werden kann, als die Reichseinnahmen nicht an der Hand der neuesten Gesetzgebung und weiterer geplanter Maßregeln zu übersehen sind. Es stellt sich doch als wahrscheinlich heraus, daß bei den Koburger Ministerberathungen gewisse Grenzen für die Erträge der Reichsteuer festgestellt und noch zu erreichen beabsichtigt sind, innerhalb deren eine Vertheilung von Ueberschüssen an die Einzelstaaten erfolgen kann.

Berlin, 13. Sept. (Telegramm.) Der König und die Königin von Griechenland haben auf Einladung der Kaiserlichen Majestäten in königlichen Schloße Wohnung genommen und empfangen dort die Besuche des Kaisers und der Kaiserin, der Mitglieder des königlichen Hauses, des Kronprinzen von Oesterreich und der übrigen fürstlichen Gäste.

Berlin, 13. Sept. (Telegramm.) Die Parade des Garderegiments, die 10 Uhr begann und gegen 1 1/2 Uhr beendigt war, nahm den glänzendsten Verlauf. Derselben wohnten bei: Der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von Griechenland, Kronprinz Rudolph, die Herzoge von Cambridge und Connaught, sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, die Großherzoge von Hessen und Mecklenburg, sowie die übrigen fürstlichen Gäste nebst einem glänzenden Gefolge. Die Kaiserin fuhr mit der Königin von Griechenland, der Deutsche Kronprinz mit dem Kronprinzen von Oesterreich in je einem Wagen nach dem Paradeplatz. Die Truppen des Garderegiments waren in zwei Treffen aufgestellt. Nach dem Abreiten der Front erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch, wobei der Kaiser das Garde-Grenadierregiment Augusta der Kaiserin vorführte, während der Kronprinz das erste Garderegiment und Kronprinz Rudolph das Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiment bei dem Kaiser vorüberführten. Das Paradeplatz und alle dahin führenden Straßen waren von dichten Menschenmassen angefüllt, welche den Kaiser und die Mitglieder der königlichen Familie wie auch den Kronprinzen von Oesterreich mit stürmischen Zurufen begrüßten.

Berlin, 13. Sept. (Telegramm.) Dem heutigen Paradebühnen im Weißen Saale des königlichen Schloßes wohn-

„Daß Sie sich retten sollen!“ fuhr der Spion erschrocken fort. „Die Stadt befindet sich im Aufstande, das Volk hat sich in Massen erhoben, es meißelt Ihre Truppen überall nieder! — Flüchten Sie sich eiligst in Ihren Palast, wo Sie sicher sind. — Und Sie alle, meine Herren, Sie, Herr Königsleutnant, — Sie, Baron von Porcelet — retten Sie sich Alle schleunigst!“

„Wie?“ schrie der Königsleutnant. „Was geht denn vor?“
Indessen trat ein französischer Offizier in den Saal und bestätigte entsetzt Drengotto's Nachrichten. Ganz Palermo hatte sich erhoben und das französische Blut floß überall in Strömen.
„Das sind die Früchte Ihrer Handlungen,“ sagte Wilhelm zu Geribert und Saint-Remy. „Versuchen Sie nun das Unheil, welches Sie anrichteten, wo möglich wieder gut zu machen.“

„Und seien Sie in Ewigkeit verflucht!“ fügte Conrachine hinzu. Der Lärm, das Geschrei, das Sturmläuten der Glocken nahm mit jeder Minute zu. Der Statthalter und der Königsleutnant schlichen die Treppe hinab und traten, sich ihrer Bewegungen kaum bewußt, in's Freie.

Wilhelm von Porcelet blieb allein mit seinen Söhnen bei Conrachine zurück und als der Greis sich überzeugt hatte, daß Niemand sie belauschte, sagte er zu dem jungen Mädchen:

„Mut, Conrachine, Ihre Angehörigen sind gerettet! Kommen Sie mir!“

Dabei öffnete er eine geheime Thür und wies auf Quattieri und Ruggiero, die eben in den Saal traten. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

(Literarische.) Wie wir erfahren, hat der allerseits gefeierte Volkschriftsteller P. R. Rossgart, Herausgeber der beliebten Monatschrift „Heimgarten“, soeben einen Roman, „Der Gottsucher“, vollendet. Die Eigenartigkeit und Reichhaltigkeit des Stoffes gab dem Dichter Gelegenheit, in diesem Romane alle Vorzüge seines Talentes zu entfalten. Mit dem Oboberste obgenannter Monatschrift beginnt der Abdruck dieses Romanes in derselben.

ten bei: Der Kaiser und die Kaiserin, Kronprinz Rudolph, das griechische Königspaar, die sämtlichen Mitglieder der Kaiserlichen Familie, alle fürstlichen Gäste, alle Militärattachés, die fremdberrlichen Offiziere, alle hier anwesenden landständigen Fürstlichkeiten, die aktiven Staatsminister, die ganze Generalität sowie alle in Parade gestandenen Stabsoffiziere, im Ganzen gegen 370 Personen. Die Tafelmusik führte das Musikcorps des Königin-Augusta-Garderegiments aus. Abends fand Festschmückung im Opernhause statt, welcher der gesammte Hof mit den Allerhöchsten Gästen beiwohnen wird.

Berlin, 13. Sept. (Telegramm.) Englische Blätter haben bereits einen Nachfolger des Barons v. Magnus als deutschen Gesandten in Kopenhagen namhaft gemacht. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird indessen mit Bestimmtheit versichert, daß zunächst über diese Dinge noch gar keine weitere Anordnung getroffen ist, als diejenige, daß Herr v. Magnus nicht auf seinen Posten zurückkehren wird. Im Uebrigen wird eine Veränderung in unserer Diplomatie nach verschiedenen Richtungen erwartet und angenommen, daß bei dieser Gelegenheit denn auch eine Bestimmung über den Kopenhagener Posten erfolgen werde.

Gräfin Wangel, Wittve des General-Feldmarschalls Wrangel ist gestorben. Sie war als Lydia v. Below aus dem Hause Lugowen in Ostpreußen am 23. Juni 1792 geboren und seit dem 25. Dezember 1810 vermählt. Graf Wrangel starb am 1. November 1877; sein Sohn Friedrich bereits 1867, dessen Sohn ist zur Zeit Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Konstantinopel.

München, 12. Sept. Wie wir vernehmen, ist in Sachen des vielbesprochenen bayrisch-griechischen Anlehens ein Vertreter der griechischen Regierung zu vertraulichen Verhandlungen hier in diesen Tagen eingetroffen. Es ist der Professor des internationalen Rechts an der Universität zu Athen, Dr. v. Streit, der einer sächsischen Adelsfamilie entstammt und dessen Vater bereits in Griechenland eingewandert ist. Von bayrischer Seite werden die Verhandlungen durch den Professor des deutschen Rechts an der hiesigen Universität, Dr. v. Sicherer, geführt. Von diesem ist das früher schon erwähnte umfassende Rechtsgutachten über den Stand der Angelegenheit ausgearbeitet worden, welches in einem stattlichen Oktavband im Druck erschienen und zur Kenntniß der deutschen Reichsregierung und der griechischen Regierung gekommen ist. Dem Vergleich mit den bisherigen entweder unvollständigen oder unrichtigen Mittheilungen, welche durch die öffentlichen Blätter gegangen sind, bietet das Rechtsgutachten eine klare und erschöpfende Darstellung des Sachverhalts auf Grund eines reichen umständlichen Materials und eine eindringende Erörterung aller in Betracht kommenden Rechtsfragen.

Zu der Generalversammlung der Mitglieder der Kommission für europäische Gradmessung waren bis heute Mittag 31 Delegirte angemeldet, welche die Regierungen von Bayern, Belgien, Frankreich, Hessen-Darmstadt, Italien, der Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Oldenburg, Preußen, Rußland, Sachsen, der Schweiz, Spanien und Württemberg vertreten, außerdem noch 15 Theilnehmer aus hiesigen wissenschaftlichen und militärwissenschaftlichen Kreisen. Heute Abend wird eine Vorberathung der permanenten, aus neun Mitgliedern bestehenden Kommission zur Feststellung der Berathungsgegenstände für die Sitzungen stattfinden. Die Verhandlungen werden in deutscher und in französischer Sprache geführt werden. Zu Ehren der Versammlung wird, außer dem Diner, welches die königl. Staatsregierung morgen im „Bayrischen Hof“ veranstaltet, am Dienstag Abend im königl. Hoftheater eine Aufführung von R. Wagner's „Meistersingern von Nürnberg“, mit Frau Wallinger als Eva, und Mittwoch Nachmittag ein gemeinschaftlicher Ausflug an den Starnberger See stattfinden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Sept. Wenn jetzt nicht noch einmal eines jener gänzlich unvorhergesehenen Ereignisse eintritt, aus welchen sich freilich die Geschichte des Orients zusammenzusetzen pflegt, so darf die Dulcigno, d. h. die montenegrinische Frage als erledigt gelten. Es bestätigt sich, daß Montenegro, darin augenscheinlich wohl berathen, sich bereit erklärt hat, sobald es den lang ersehnten Hafenplatz thatsächlich eingeheimst, auf Dinosch und Gruda und wie die verschiedenen, auf keiner Karte verzeichneten Hutweiden und Dörfer am Sem sonst heißen mögen, zu verzichten, und da auch die schärfste Lupe schwerlich ein europäisches Interesse erspähen wird, ob nun Dinosch und Gruda bei Albanien bleiben oder zu Montenegro geschlagen werden, so werden selbst die erhitzeften Exekutoren des Berliner Vertrags kaum noch einen Anlaß haben, Montenegro auf alle Gefahr hin zu ihrer Eroberung zu zwingen. Beneficia non obtrudunt.

Die Möglichkeit übrigens, daß die Verwirklichung der Uebergabe Dulcigno's auch in der letzten Stunde noch scheitern, ist keineswegs ausgeschlossen, und dann könnte die Demonstration im Handumdrehen ein anderes Gesicht annehmen. Zunächst freilich werden wir jedenfalls nur die Demonstration haben. Aber sehr deutlich zeichnen sich am Horizont schon die Contouren einer intervenirenden Aktion ab, und wie widerstrebend auch einzelne Mächte in dieselbe eintreten und wie friedlich vorsichtig auch die Instruktionen an die Flottenbefehlshaber gefaßt sein mögen, es ist nicht füglich denkbar, daß eine europäische Flotte den bestimmten Befehl habe, unter gar keinen Umständen sich anders als demonstrativ zu verhalten; es ist nicht füglich denkbar, daß eine Demonstration Gesamt-Europas des Hintergrundes einer eigentlichen Aktion absolut entbehren sollte.

Wien, 13. Sept. Die Kommandanten der nach Dulcigno bestimmten Geschwader haben dem Bernheim nach

in Folge neuerer Vereinbarungen den Befehl, allerdings gegen den von den türkischen Truppen noch nicht geräumten Platz in keiner Weise aktiv vorzugehen, dagegen nach dem eventuellen Abzug dieser Truppen und etwaiger Besetzung der Stadt durch die Streitmacht der Liga den zur Besignahme schreitenden Montenegroinern jede von der See-seite aus zulässige Unterstützung zu Theil werden zu lassen, die nicht direkt in den Rahmen eines Kriegeakts falle.

Wien, 13. Sept. Nach der „Bohemia“ ist der englische Entwurf der Note an die Pforte in der montenegrinischen Frage von den Mächten angenommen worden, und zwar mit dem österreichischen Amendement bezüglich Dinosch und Gruda, welche die Propositio an die Pforte billigt. — Der Belgrader „Istoc“ erklärt, daß in dem Augenblicke, in welchem die Proklamirung des Fürsten von Rumänien zum König erfolge, Milan zum serbischen König ausgerufen werden würde.

Großbritannien.

London, 13. Sept. (Telegramm.) Amtlich. Simla, 12. d.: Eine britische Brigade, begleitet von General Roberts, marschirte am 8. d. von Kandahar nach Killa-Abdulla. Die Generale Stewart und Roberts erhielten das Großkreuz des Bath-Ordens. Letzterer wurde zum Höchstkommandirenden der Armee von Madras ernannt.

Rumänien.

* Der Londoner „Allgemeinen Korrespondenz“ wird aus Bukarest geschrieben: „In hiesigen diplomatischen Kreisen kursirt ein wichtiges Gerücht, dem zufolge Oesterreich und Deutschland die Herstellung eines neutralen Königreichs Rumänien unter ihrer gemeinschaftlichen Garantie in hohem Grade begünstigen. Es wird sogar behauptet, Fürst Bismarck habe dem Plan seine deutliche Zustimmung erteilt, der, wenn er zur Ausführung käme, Rumänien zu einer wirksamen Schranke gegen irgend ein russisches Vordringen nach Süden zu machen würde. Die Lage Rumäniens im Osten Europa's würde thatsächlich analog mit der Belgiens im Westen Europa's sein.“

Türkei.

* Aus Konstantinopel wird dem „Reuter'schen Bureau“ unter'm 11. d. gemeldet: Mahsin Khan, der persische Vorkämpfer bei der Pforte, hat in seiner Eigenschaft als Doyen des diplomatischen Corps eine Konferenz der Vorkämpfer zur Besprechung der vorgeschlagenen Reformen der Rechtspflege einberufen. Hr. Goshen und Hr. v. Novikoff beauftragten indess die Doyenschaft Mahsin Khans aus dem Grunde, daß es nachtheilig für die Interessen der christlichen Bevölkerung sei, daß diese Stellung von einem mohamedanischen Vorkämpfer am Hofe eines mohamedanischen Souveräns bekleidet werde. Im Falle der persische Vorkämpfer auf die Stellung verzichtet, dürfte Hr. v. Novikoff von seinen Kollegen als Doyen anerkannt werden.

Die Vorkämpfer haben der Pforte empfohlen, dem von der Donautommission gefaßten Beschluß beizutreten, in dem einem bulgarischen Vertreter Sitz und Stimme in den Beratungen dieser Körperschaft einräumt. Die Pforte beanstandet diesen Beschluß indess aus dem Grunde, daß dadurch ein Präcedenzfall geschaffen werden würde, der dazu angethan sei, die souveränen Rechte der Türkei über das Fürstenthum anzutasten.

Ahmed Mustfar Pascha ist hier angekommen. Eine 120 Mann starke griechische Räuberbande hat eine Abtheilung von türkischen Soldaten im Vilajet Jannina angegriffen. Den türkischen Truppen gelang es indess, die Räuber zurückzuschlagen. Die Kollektivnote der Mächte in Erwiderung der türkischen Note über die armenische Frage ist der Pforte zugestellt worden. Der russische Vorkämpfer hat seinen diplomatischen Kollegen den Vorschlag gemacht, sein Ultimatum an die Pforte, worin die Hinrichtung des Mörders des Obersten Kumerau, Beli Mohamed, binnen 8 Tagen verlangt wird, zu unterstützen oder ihre Zustimmung zu der Herstellung einer internationalen Schutzmacht für die in Konstantinopel lebenden fremden Unterthanen zu erteilen. Die Vorkämpfer Frankreichs, Oesterreichs und Deutschlands erachteten indess Hr. v. Novikoff's Vorschlag als unausführbar.

Badische Chronik.

○ Aus Baden, 12. Sept. Die Verhandlungen der im letzten Monat abgehaltenen Synode der Diözese La hr wurden vom Dekanatsverwalter Stadtpfarrer Bähr von Offenburg geleitet. Zunächst gedachte der Vorsitzende der seit der letzten Synode aus der Diözese geschiedenen Kollegen und namentlich des verstorbenen, um die Diözese hochverdienten Dekans Wagner, worauf der umfassende Bericht des Herrn Pfarrers Käser von Rippenheim durchberathen und demselben für den mit großer Liebe, Fleiß und Objektivität abgefaßten Bericht der verbiente Dank ausgesprochen wurde. In Betreff des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung wurde der Antrag des Herrn Pfarrers Wille's nahezu einstimmig angenommen; daß der Oberkirchenrath von der Synode erlucht werden soll, Anlaß zu nehmen, daß das Eigenthum der Pfarrstüden mittelst Aufforderungsverfahren festgestellt und in die gemeindlichen Grundbücher eingetragen werden soll, insofern es nicht bereits geschehen.

Eingehendere Würdigung wurde dem Bericht des Herrn Pfarrers Hagenmeier über die Pfarrwahl zu Theil, und dessen beide Anträge mit 21 und 22 von 33 und 35 Stimmen zum Beschlusse erhoben, welche dahin lauteten, daß

a. die Synode anerkenne, daß die dormalen geltende Besetzungsweise der Pfarreien durch Wahl Uebelstände zur Folge hatte, und im gleichen Interesse der Geistlichen wie der Gemeinden eine Aenderung der bestehenden Pfarrwahl-Gesetzgebung dringend geboten sei, und

b. die Synode unter allen Auskunftsmiteln zur Beseitigung dieser Uebelstände die alternirende Besetzungsweise der Pfarreien für die gerechteste und zweckmäßigste erachte.

Von der Mehrheit der Synodalmitglieder wurden die Mißstände der ausnahmslosen Pfarrwahl hervorgehoben und dabei die Nachteile, welche dieselbe besonders in der Schweiz hervorrief, betont, sowie das fränkliche Pfarrer, deren Gesundheitsverhältnisse einen Wechsel des Klimas erfordern, ungeschadet aller Bemühungen nicht mehr weiter zu kommen vermögen, die Pfarrwahlen auch mit dazu beitragen, daß so wenige Eltern ihre Söhne mehr Theologie studiren lassen, und die Gemeinden um so mehr auf Korrektur der dermaligen Bestimmungen eingehen sollten, als die Einseitigkeit der Pfarrwahl eine Gegenströmung im Gefolge haben werde, wie es ähnlich bei der Freizügigkeit und Gewerbefreiheit geschehe. Von den Gegnern der Anträge des Referenten wurde dagegen hauptsächlich betont, daß sich die Gemeinden das ihnen verliehene Recht wohl nicht nehmen lassen werden, indem das Grundprinzip der protestantischen Kirche auf der Gemeinde beruhe, daß über die frühere Pfarrbesetzung auch geklagt worden sei, und den vorgeschlagenen Mißständen keine allzu große Wichtigkeit beizulegen sei.

Bezüglich der hierauf vorgenommenen Wahlen wurde Stadtpfarrer Bähr mit 33 von 35 Stimmen auf 6 Jahre zum Defak, und Pfarrer Käser von Rippensheim zum Stellvertreter des Defaks erwählt, worauf nach den übrigen Wahlen die Synode mit Gebet geschlossen wurde.

Vom Bodensee, 12. Sept. Bei den in voriger Woche zu Bodmann abgehaltenen Obstversteigerungen wurden durchschnittlich hohe Preise erzielt. Viele Obstbäume haben durch den Frost derart gelitten, daß man den Ausfall auf Jahre hinaus vermissen wird. Doch trifft man da und dort in geschützteren Lagen wieder Obstgärten, welche reichliche Ernten geben, im Allgemeinen mehr Äpfel als Birnen. Die Rebe hat gezeigt, daß sie eigentlich ein Fremdling bei uns ist und einer künstlichen Vor- sorge gegen solche Temperaturen bedarf, wie sie der letzte Winter uns brachte. Wo man gewohnt war, die Reben im Herbst zu bedecken und dies auch im vorigen Spätjahr gethan hat, wo ferner der Maifrost nichts geschadet, da können wir uns annähernd eine Vorstellung machen, welche ausgezeichnetes Weinjahr man zu erwarten gehabt hätte. Nun aber dürfen wir vielfach froh sein, in diesem Jahre schönes reifes Holz an dem Weinstock zu ziehen.

Jahresfest der Gustav-Adolf-Stiftung in Karlsruhe.

† Karlsruhe, 14. Sept. Nachdem gestern Abend in der kleinen Kirche von 6-8 Uhr die Delegierten der badischen Zweigvereine ihre Vorbesprechung abgehalten und dann noch einige Zeit in der Festhalle die bereits anwesenden Festgäste des deutschen Centralvereins begrüßt und kennen gelernt hatten, begannen heute früh die eigentlichen Festlichkeiten mit dem von 8-1 Uhr abgehaltenen badischen Landessest.

Um 1/10 Uhr wurde die öffentliche Hauptversammlung durch einen Choralgesang begonnen. Der Vorsitzende, Hr. Stadtpfarrer Bähringer, begrüßte die Versammlung im Namen des Hauptvereins, Hr. Stadtpfarrer Längin im Namen der evangel. Stadtgemeinde Karlsruhe in längerer Ansprache, auf welche Hr. Stadtpfarrer Bähringer wiederum seinen Dank aussprach. Derselbe erstattete nunmehr den Jahresbericht, in welchem er zunächst einen kurzen Ueberblick der Vereinsarbeit im Deutschen Reich und außerhalb desselben gibt, um dann ausführlicher das Gustav-Adolf-Werk in Baden, wie es im vergangenen Jahr gedieh, darzustellen. Er hat in dieser Hinsicht manches Erfreuliche zu berichten, wenn auch im Ganzen die Einnahmen auch in diesem Jahr um Einiges zurückgegangen sind.

Zweien verdienten Arbeitern am Werk des Gustav-Adolf-Vereins, die in diesem Jahre dahin geschieden, Defak Wagner in Jahr und Stadtpfarrer Reuther in Hornberg, weiht der Bericht ein warmes Wort des Nachrufs.

Hierauf wird noch ein Bild der Bad. Diaspora entworfen und nach Darstellung ihrer Verhältnisse und Bedürfnisse besonders ihre große Opferwilligkeit betont.

Der Bericht schließt mit dem Hinweis auf die Nothwendigkeit einer stets friedfertigen Stellung zu unserm kathol. Brüdern und einer Mahnung, treu weiter zu arbeiten an unserem herrlichen Werk.

Dr. Geh. Ref. Lehmann begrüßt die Versammlung im Namen der Oberkirchenbehörde.

Dr. Konsistorialrath Ober von Kassel im Auftrag des Centralvorstandes und zugleich im Namen des Hauptvereins Kassel. Er dankt für die freundliche Aufnahme, die dem Centralvereins-Vorstand geworden, er dankt insbesondere für die werththätige Liebe, die der bad. Hauptverein dem hiesigen hiesigen Hauptverein schon erwiesen.

Als Vertreter der Universität Heidelberg spricht Hr. Professor Gaf über die hohe Bedeutung des Vereins für die Selbsterhaltung der evangel. Kirche und für die anzustrebende Einheit derselben im ganzen deutschen Vaterland.

Dr. Konsistorialrath Risch bringt Grüsse vom pfälzer Hauptverein.

Er schließt an dieselben eine Bitte für die Reisskirche in Speier. Dr. Pfarrer Knittel aus Strassburg spricht im Namen der Evangelisationsgesellschaft des Elsasses warme Worte der Begrüßung und des Dankes für die den elsässischen Gemeinden gewährten Gaben.

Nachdem der Vorsitzende alle diese Grüsse erwidert hat, wird die Präsenzliste festgestellt. Es sind sämtliche Zweigvereine mit Ausnahme von 4 vertreten.

Es wird nunmehr der vorgelegte Unterstützungsplan beraten. Dr. Stadtpfarrer Käyser von Konstanz weist darauf hin, wie die Gaben einzelner Hauptvereine an Gemeinden anderer Hauptvereine, die billigerweise auf Gegenseitigkeit beruhen sollten, doch Manches zu wünschen übrig ließen. Er habe dabei hauptsächlich den württembergischen Hauptverein im Auge, der unsere ihm empfohlenen Bodensee-Gemeinden lange nicht so kräftig unterstütze als dies nach Maßgabe der Vorschläge des Centralvorstandes und der von uns nach Württemberg gesandten Gaben zu erwarten wäre. Man will durch die badischen Vertreter bei'm Centralvorstand entsprechende Gegenleistungen in freundlicher Weise veranlassen.

Der Versammlung lag nach den gestrigen Beschlüssen folgende Verteilungsliste der diesjährigen Vereinsgelder vor:

I. An den Centralvorstand in Leipzig, ein Drittel 5000 M.
II. An auswärtige Gemeinden:

- 1) Zur allgemeinen Liebesgabe 200 M. Für die beiden unterliegenden Gemeinden 200 M.
- 2) Deutsches Kaiserreich: Montabaur, Nassau, 170 M., Kirchhorn-Langenthal, Großh. Hessen, 250 M., Kassel-Rosheim, Großh. Hessen, 250 M., Altschauen, Kgr. Württemberg, 100 M., Weingarten, Kgr. Württemberg, 100 M., Marktweidenfeld, Kgr. Bayern, 100 M., Mittelberbach, Kgr. Bayern (Pfalz), 150 M., Dahn, Kgr. Bayern (Pfalz), 100 M., Bliestal, Kgr. Bayern (Pfalz), 100 M., Birsch, Elsaß, 100 M., Obernheim, Elsaß, 100 M.
- 3) Dester.-Ungarische Monarchie: Evangelische Schulen 90 M., Bleiberg, Kärnten, 60 M., Unterhaus, Kärnten 60 M., Görz, Istrien, 60 M., Bregenz, Vorarlberg, 60 M., Feldkirch, Vorarlberg, 60 M., Fogaratsch, Ungarn, 60 M., Uj-Klenec, Ungarn, 60 M., Schönau, Siebenbürgen, 60 M.
- 4) Frankreich: Bellefois 60 M., Dijon 60 M., Lons-le-Saulnier 60 M., Paris 60 M.
- 5) Italien: Uvina 60 M.
- 6) Schweiz: Baad und Wallenstadt je 60 M.
- 7) Spanien: Granada 60 M. Zusammen 2970 M.

- III. An badische Gemeinden:
- 1) Altbreisach 60 M., 2) Bonndorf 170 M., 3) Bühl, Fondsammlung, 100 M., 4) Donaueschingen, Baufond, 350 M., 5) Durnmersheim, Pfarrfond, 360 M., 6) Ettlingen, Kirchenbau-Schuld, 800 M., 7) Forbach 25 M., 8) Furtwangen, Baufond, 100 M., 9) Gengenbach, Baufond, 500 M., 10) Gerlachshausen, Baufond, 135 M., 11) Kenzingen, Betsaal-Einrichtung, 100 M., 12) Langenbrücken, Schuld, 200 M., 13) Lausenburg, Baufond, 100 M., 14) Markdorf, Baufond, 150 M., 15) Merzbach, Kirchenfond, 360 M., 16) Meßkirch, Schuld, 400 M., 17) Neustadt, Baufond, 350 M., 18) Oberkirch, Baufond, 475 M., 19) Offenburg, Baufond, 600 M., 20) Philippsburg-Waghäusel, Schuld, 150 M., 21) Pfalldorf 50 M., 22) Renschen, Baufond, 240 M., 23) Rippberg 140 M., 24) Säckingen, Kirchenfond, 200 M., 25) Singen, Baufond, 150 M., 26) Staufen-Krozingen 100 M., 27) Stodach, Baufond, 550 M., 28) Tauberbischofsheim, Kirchenbau-Fond, 360 M., 29) Thengen, Kirchenbau-Fond, 150 M., 30) Tiefenbronn, Betsaal-Niethe, 100 M., 31) Triberg, Betsaal-Einrichtung, 100 M., 32) Bülbingen, Baufond, 200 M., 33) Waldkirch, Kirchenbau-Fond, 325 M., 34) Waldshut, Kirchenbau-Fond, 325 M., 35) Wehr, Fondsammlung, 100 M., 36) Bell i. W., Betsaal-Einrichtung 100 M. Zusammen 8675 M. Im Ganzen I. Centralvorstand 5000 M., II. Nichtbadische Gemeinden 2970 M., III. Badische Gemeinden 8675 M. Gesamtsumme: 16,645 M.

Der Unterstützungsplan wird genehmigt. Hinsichtlich einer Jubiläumsgabe nach Desterreich wird auf Antrag des Hrn. Defak Zittel beschloffen, den Vorstand zu ermächtigen, eventuell einen Beitrag von 300 M. zu diesem Zwecke zu verabsorgen.

Die mit der Revision der Rechnung beauftragte Kommission spricht dem Rechner Hrn. Klein ihre Anerkennung aus und empfiehlt die Rechnung zur Decharge, die auch von der Versammlung ertheilt wird.

Ein Antrag des Hrn. Defak Zittel, daß über den Unterstützungsplan wesentlich in der Vorberatung am Vorabend des Festes Beschluß gefaßt werden und daß die Revisionskommission jeweils aus den Mitgliedern des vorherigen Vororts bestehen solle, wird angenommen; —

ebenso der Antrag des Vorsitzenden, daß außer den anwesenden 3 Mitgliedern des Hauptvorstandes, den Stadtpfarrern Ruchhaber (Mannheim), Bähringer (Weinheim) und Fabritant Klein (Weinheim) noch Defak Zittel von hier als Vertreter des badischen Hauptvereins bei der Hauptversammlung bestimmt werde.

Eberbach, das schon voriges Jahr zum Festort erwählt wurde, soll das nächste Jahr den Gustav-Adolf-Verein bei sich versammeln sehen. Mit dem Gesang „Nun danket Alle Gott“ und dem Segen des Vorsitzenden schloß die Versammlung um 12 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr fand im Rathhaus-Saale die Begrüßung der Abgeordneten und Gäste des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Oberbürgermeister Pater hielt folgende Ansprache: „Hochverehrte Versammlung! Die Stadt, welche Sie zur Abhaltung Ihres Jahresfestes gewählt haben und in deren Vertretung ich die Ehre habe, Sie zu begrüßen, ist nicht eine rein evangelisch-protestantische; ihr Gottesdienst geschieht in verschiedenen Bekenntnissen, jedoch ist dies nie ein Grund gewesen, der das eintichtige Zusammenleben ihrer Bürger gehindert hätte. Sehen diese doch in nächster Nähe vom hohen Throne ihrer erlauchtesten Landesfürsten den Sinn christlicher Duldsamkeit voll seine Strahlen ausstrahlen. Wir sind in dem Bekenntnisse mit Ihnen einig, „Wir glauben All an einen Gott“ und in dem Bedürfnisse unserer Seelen, Religion und Sitte zu üben. Auf diesem Standpunkte und auf gleichem Boden stehend sind Sie, hochverehrte Festgenossen, für Glaubensfreiheit und religiöse Duldung, da, wo es Noth that, eingetreten. Ich heiße Sie in unserer gleichgesinnten Stadt herzlich willkommen. Mögen Ihre Beschlüsse der Religion und der Sitte dienlich sein! Mögen Ihnen die Tage, welche Sie in unserer Stadt zubringen werden, angenehm verlaufen! Seien Sie herzlich willkommen!

Defak Zittel begrüßt hierauf die Versammlung im Auftrage des Festauschusses und des badischen Landesvereins. Die Stadt Karlsruhe sei eine junge Stadt, eine evangelische Unionsgemeinde und ihre Bevölkerung trage echt süddeutsches Gepräge. Zurückblickend auf die Zeit der Entstehung von Karlsruhe erinnert er an die Toleranz Karl Wilhelms, des Gründers von Karlsruhe, und Karl Friedrichs. Der Gustav-Adolf-Verein sei das Vorbild einer einheitslichen protestantischen Kirche. Die evangelische Gemeinde Karlsruhe sei ohne Vermögen und habe für all ihre Bedürfnisse selbst zu sorgen; daher verstehe sie besser als manche andere, was der Verein bedeute, und wisse seine Segnungen zu schätzen. Im Namen der ganzen Stadt rufe er den Festgenossen ein herzlich Willkommen zu!

Präsident Prof. Dr. Friede aus Leipzig dankt für die freundlichen beiden Willkommensgrüße, gedenkt der Zeit, da er zum ersten Male in unserem Lande, in dem altprotestantischen Heidelberg 1856

das Jahresfest des Vereins mitgefieert habe und hebt hervor, wie der Gustav-Adolf-Verein alle Bekenntnisse evangelischen Glaubens, auch die Waldenser und die böhmischen Brüder vereinige und auf der gemeinsamen Grundlage, Christus und die Schrift, die Hände über Kranke und Sterebette zusammenlege. Kaum ein deutsches Land gäbe es, in dem der Segen des Vereins so greifbar sei wie im Lande Baden. Präsident Prof. Dr. Friede schließt mit dem Wunsche, daß der Herr das Zusammensein des Vereins segnen möge! Hierauf begaben sich die Festgenossen in die Stadtkirche, in welcher der Fest-Gottesdienst um 4 Uhr begann.

Nach einem Gesange des evangelischen Stadtkirchen-Chors unter der Leitung des Hrn. Institutsvorstehers Mosetter „Lob, Ehr' und Preis dem höchsten Gut“ sprach Stadtpfarrer Zimmernmann das Eingangsgebet, dem als Gemeindegesang der Choral „O heil'ger Geist, sehr bei uns ein“ folgte. Hierauf hielt Prof. Dr. Bastermann in Heidelberg die Festpredigt über Offenbarung Johannis Kap. 3 Vers 7 u. 8: „Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der da aufthut und Niemand zuschließt, der zuschließt und Niemand aufthut: Ich weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor die Thür eine offene Thür, und Niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verläugnet.“ auf Grund welcher Textesworte der Herr Festprediger die Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins und die Berechtigung seiner Jahresfestes nachwies.

Auf das Schlußgebet, das Stadtpfarrer Längin sprach, wurde noch der Choral gesungen: „Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ“, wornach die Gemeinde mit dem Segen entlassen wurde.

Nachricht.

Antivari, 13. Sept. (Telegramm.) Der österreichische Lloyd-Dampfer „St. Guisto“ ist dem Fürsten von Montenegro behufs Benutzung zur Verfügung gestellt.

Nagusa, 13. Sept. (Telegramm.) Das französische Aviso-Schiff „Hironelle“ ist heute im hiesigen Hafen eingetroffen. Die beiden französischen Fregatten werden morgen erwartet.

London, 14. Sept. (Telegramm.) Die „Times“ meldet aus Nagusa vom 13.: Riza Pascha erhielt die positive Weisung, den Montenegroern bei der Besetzung von Dulcigno keinen Widerstand zu leisten; indeß ist seinem Ermessen überlassen, ob er eine gewaltsame Intervention der Albanesen verhindern wolle. — Unweit Bushen, Station der Nordwestbahn, 16 Meilen von London, fanden Bahnwächter gestern in der Nähe der Schienen Pakete mit Dynamit; man glaubt, es war der Versuch geplant, den von London kommenden Zug in die Luft zu sprengen. Näheres ist darüber noch nicht bekannt.

Bukarest, 14. Sept. (Telegramm.) Es verlautet, zum Thronfolger sei der jüngste Sohn des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern, der am 1. Sept. 1868 geborene Prinz Karl Anton, designirt.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 14. September 1880.

Staatspapiere.		Bahntactien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.—	Elisabeth-Bahn	164
4% Preuß. Consols	99 1/2	Franz-Josef-Bahn	145.37
4% Baden in Gulden	99 1/2	Galizier	241.25
4% „ in Mark	100.—	Lombarden	70 1/2
4% Bayern	99 1/2	Nordwestbahn	152.62
4% Dester. Goldrente	75 1/2	Staatsbahn	243 3/8
4 1/2% „ Silberrente	62 1/2	Prioritäten.	
4 1/2% „ Papierrente	61.93	Nordwestbahn Lit. A.	86 1/2
(Nai-Kloob.)	61.93	Gottthardbahn I.-III. Ser.	91 1/2
6% Ungar. Goldrente	93 1/2	5% Dester. Südbahn	95 1/2
5% Russ. Oblig. v. 1877	92 1/2	3% Dester. Staatsbahn	53 1/2
5% „ Orientanleihe	92 1/2	5% Dester. Staatsbahn	103.06
II. Em.	59 1/2	3% „ „	75 1/2
6% Amerikaner v. 1881	102.56	Loose, Wechsel und Sorten.	
5% „ (Consols)	101 1/2	5% Dester. Loose v. 1860	122 1/4
Bänken.		Ungarloose	212 1/2
Deutsche Reichsbank	147 1/2	Wechsel auf Amsterdam	168.15
Baier. Bankverein	142.25	„ „ London	20.42
Dester. Kreditactien	245 1/2	„ „ Paris	80.45
Darmstädter Bank	148 1/2	„ „ Wien	171.80
Deutsche Effekten- u. W.	132 1/2	Napoleons'dor	16.11—15
Bank	121.68	Tendenz: fest.	
Deutsche Handels-Gesellsch.	121.68	„	„
Disconto-Commanbit	177.25	„	„
Meininger Bank	96	„	„
Schaffhaus. Bankverein	94 1/2	„	„
Berlin.		Wien.	
Dester. Kreditactien	495.—	Kreditactien	286.90
„ Staatsbahn	488.50	Lombarden	—
Lombarden	142.50	Anglobank	—
Disconto-Commanbit	177.20	Napoleons'dor	9.40 1/2
Reichsbank	—	Tendenz: fester.	
Laurahütte	125.40	„	„
Rechte Ober-Wehrbahn	145.50	„	„
„	—	„	„
Tendenz: fest.	—	„	„

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 2.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Sept. Auf Allerhöchsten Befehl: Konzert. Anfang 1/2 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 15. Sept. 9. Vorstellung außer Abonnement. Die Waife von Lowood, Schauspiel in zwei Abtheilungen und 4 Akten, mit freier Benützung des Romans von Currier Bell von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 1/2 7 Uhr.

Das neue Schuljahr am International-Lehrinstitut zu Bruchsal beginnt am 4. Oktober. Bei der letzten Prüfung wurden von 17 Abiturienten 15 für bestanden erklärt und erhielten dadurch die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. (H. 61911.)

